

SONNTAGSLESUNGEN

Hochfest der Geburt des Herrn – am Morgen

25. Dezember

Lesejahr ABC

2. Lesung: Tit 3,4-7

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Titusbrief ist in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts im Namen und in der Autorität des Paulus geschrieben worden. Im letzten Teil des Briefes werden die Glaubenden ermuntert, Gutes zu tun. Motivierend kann sein, wenn sie bedenken, wie viel Gott in Jesus für uns getan hat.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

In Tit 2 und 3 geht es darum, wie die Glaubenden ein christliches Leben führen, zunächst ihren Ständen gemäß, Tit 2,1-10. Begründet wird das mit Gottes überreicher Gnade, die ihnen zuvor geschenkt wurde, und die beantwortet werden soll mit Gutes-Tun. Das wird in Tit 3 gedanklich weiter entfaltet. Auch hier wird das eigene ethische Handeln mit dem Blick auf Gottes Gnade durch Jesus Kommen begründet und bestärkt. Diese Begründung ist wegen des Bezugs zum Fest in die Leseordnung übernommen worden, freilich ist sie damit auch herausgenommen aus dem ursprünglichen Argumentationszusammenhang. Denn in 3,1-7 geht es um die Einstellung der Gemeinde zur Welt.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus an Titus.

- 4 Als aber die Güte
und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters, erschien,
- 5 hat er uns **gerettet**
– **nicht** aufgrund von Werken der **Gerechtigkeit**,
die **wir** vollbracht haben,
sondern nach **seinem Erbarmen** –
durch das Bad der **Wiedergeburt**
und die Erneuerung im Heiligen **Geist**.
- 6 Ihn hat er in reichem Maß über uns **ausgegossen**
durch Jesus Christus, unseren **Retter**,
- 7 damit wir durch seine Gnade **gerecht** gemacht werden
und das ewige Leben erben, das wir **erhoffen**.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Verse der Lesung sind eine frohmachende Botschaft. Die Sätze sind gefüllt mit Ausdrücken der Zuwendung. Diese überreiche Sprache sollte in einer Haltung der Dankbarkeit vorgetragen werden.

3. Textauslegung

Der Titusbrief richtet sich an den Paulusschüler Titus, Tit 1,4. Die sog. Pastoralbriefe – 1 Tim, 2 Tim, Tit – sind nicht wie die echten Paulusbriefe an Gemeinden adressiert, sondern an die Gemeindeleitung, hier Titus. Dem Verfasser, der zwischen 100 und 130 n.Chr. im Namen und in der Autorität des Paulus schreibt, geht es im Textabschnitt 3,1-7 um die Wirkung nach außen, welche die Christen mit ihrer Lebensführung im Geist Jesu Christi hervorrufen.

Güte und Menschenfreundlichkeit entsprechen hellenistischem Herrscherideal. In V. 4 werden sie auf Gott bezogen, zusammen mit dem Erbarmen in V. 5 und der Gnade in V. 7. Alle vier Wörter drücken starke und gefühlvolle Zuwendung aus. Dazu kommt das Leitwort „retten“, das dreimal vorkommt: im Blick auf Gott, auf Jesus Christus und auf die Gemeinde („uns“). Es versinnbildlicht, dass aus der Zuneigung Gottes heraus Rettung geschieht. Damit ist impliziert, dass die Geretteten vorher in Not waren und der Hilfe bedurft haben.

Rettung ist zugleich das verbindende Wort zur ersten Lesung des Tages, Jes 62,11-12, und zu Lk 2,1-14, dem Evangelium der Christmette, wo die Geburt Jesu Christi als Retter vom Engel des Herrn verkündet wird. Die Stichwörter der Zuwendung Gottes, das Erscheinen des Retters sowie das Stichwort „(Wieder)Geburt“ des Textes im Kontext von Weihnachten und der lukanischen Geburtserzählung gehört, passen den Text gut in die Festliturgie ein.

Das „Bad der Wiedergeburt“ in V. 5 verweist auf die Taufe der Angesprochenen, ebenso wie die „Erneuerung im Heiligen Geist“ und dessen „Ausgießung“ über die Gemeinde in V. 6 (vgl. dazu Joh 3,5). In der alten Kirche ist die Deutung der Taufe als Wiedergeburt belegt. Erneuert durch den Geistempfang in der Taufe leben Christen im Geist Jesu Christi und sind damit errettet aus ihrem vorigen sündigen Leben, so die Vorstellung des Titusbriefes. Die Glaubenden sind nun „gerecht gemachte“ Menschen, d. h. in der lebensförderlichen, gelingenden Gottesbeziehung. Denn „gerecht“ bedeutet in der Bibel: einer Beziehung gerecht werden durch Treue, Vertrauen, Verbundenheit. So leben Christen das vorbildhaft, was sie selbst reichlich empfangen haben: Güte, Menschenfreundlichkeit und Erbarmen.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht